

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Detzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.



Beilage: Stett. Illustr. Unterhaltungs-Blätter
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinung: Mittwochs und Samstags.
Bezugspreis: monatlich 1 Pf. bei Abholung,
1 Pf. bez. Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die halbspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 2.

Samstag, den 5. Januar 1918.

18. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Verordnung.

Nach der Bundesratsverordnung vom 13. Nov.
v. 18. dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Be-
triebe aus selbstgebaute Früchten vom 15. Nov.
1917 bis 15. Aug. 1918 einschließlich zur Fütter-
ung des im Betriebe gehaltenen Viehes verwenden:

1. An Hafer einschl. Gemenge aus Hafer und
Gerste insgesamt folgende Mengen:
a) für Pferde und Maultiere je 6 Zentner;
b) für zur Zucht verwendete angeführte Zucht-
bullen mit Genehmigung des Kom-
munalverbandes je 2 Zentner;
2. An Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste
oder an Gerste mit Genehmigung des
Komunalverbandes für Zuchtstuten
bis zu 45 Pfund bei jedem Wurfe der
besonders nachzuweisen ist und für Eber, die
zum Sprunge benutzt werden, je ein hal-
bes Pfund für den Tag.

Die Reichsfuttermittelstelle verlangt zur Be-
rechnung der Ablieferungspflicht des Kommu-
nalverbandes, und welche Mengen für die Freigabe
im Landkreis Wiesbaden in Frage kommen, die
sofortigen erforderlichen Maßgaben hierüber.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
von Heimburg.

Gelangt zur Kenntnis.

Anträge müssen sofort, spätestens bis nächsten
Montag, mittags 1 Uhr, im Rathaus, Zimmer 6,
gestellt werden.

Detzheim, den 3. Januar 1918.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belager-
ungsstand wird folgendes bestimmt:

1. Die Verbreitung der Propagandaschrift „Die
Sozialdemokratie für die Feldgrauen“ im
Heere und die Versendung dieser Schrift ins
Feld wird verboten.
2. Es ist verboten, daß Zeitungen, die von den
Expeditionen ins Feld gesandt werden, bei-

tungen eines anderen Verlages, ferner Flug-
schriften oder Broschüren, die nicht zu den
betr. Zeitungsausgaben gehören, verstreut be-
gepackt werden.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis
zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Um-
stände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark
bestraft.

Der stellv. Kommandierende General.

Gelangt zur Kenntnis.

Detzheim, den 29. Dezember 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bestimmung.

Betrifft: Das Entfernen der alten und dicken Obst-
bäume und das Ausschneiden des dicken
und kranken Holzes und der Aststumpfen.

Im Laufe des vergangenen Sommers hat sich
an den Obstbäumen viel dickeres und krankes Holz
gebildet; viele Bäume sind auch teilweise dicker
geworden, so daß es sich nicht mehr lohnt, diese stehen
zu lassen.

Die abgängigen Bäume, sowie das tote und
und kranke Holz in den Baumkronen bilden für
den gesamten Obstbau eine große Gefahr, weil sich
unter der abgestorbenen Rinde, im faulenden Holz
usw. unzählige schädliche Insekten ansiedeln, die auf
gesunde Bäume übergehen und diese schwer schädigen.
Auch die Stumpfen früher umrichtig abgenommener
oder vom Sturm abgetriebener Äste sind für die
Gesundheit des Baumes vom großen Schaden.

Die stammfaulen und morschen Bäume, die
dicken und kranken Äste und die Aststumpfen sind
deshalb sorgfältig zu entfernen, Moose und Flechten,
wie die abgestorbene Rinde von den Bäumen ab-
zukratzen und Stamm- und Kronenäste tunlichst mit
Kalkmilch oder besser einer 25% Brühe aus was-
serlöslichem Obstbaumkarbolineum anzustreichen.

Ausgeworfene Bäume, abgeschnittenes Holz,
abgekratzte Rinde, Moose und Flechten sind sogleich
zu sammeln und durch Verbrennen zu vernichten.

Bei dem Ausputzen der Bäume ist auf das
Vorkommen von Raupennestern, erkennbar an den

zusammengesponnenen Blätterbüscheln, und auf die
Eiringe des Ringelspinners zu achten, vorhanden
Raupennester und Eiringe sind zu sammeln und
sogleich zu verbrennen.

Gelangt zur Kenntnis.

Baumbesitzer, Pächter usw., welche der vor-
stehenden Anordnung nicht nachkommen, werden
unabsichtlich bestraft.

Nach der Verordnung des Stellvertretenden
Generalkommandos Frankfurt a. M. vom 11. 9. 17.
sind Halter oder Besitzer von Pferden und Wagen
verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde
ihres Wohnortes dieser ihr Fuhrwerk mit Kutscher,
ihren Wagen oder ihre Pferde, gegen die ortsüb-
liche Vergütung zur Verfügung zu stellen.

Jede männliche Person über 16 Jahre ist ver-
pflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde
ihres Wohnortes gegen den ortsüblichen Lohn Ar-
beiten zu übernehmen, welche zur Vermeidung von
Verzögerungen bei der Be- und Entladung von
Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von
Eisenbahngütern notwendig sind.

Der Bürgermeister: Sporthorst.

Holz-Verkauf.

Infolge der beim Holzverkauf im Hofe Die-
brichersstr. 14 vorgekommenen Unzulänglichkeiten
mußte die Einteilung wie folgt abgeändert werden:

Montag:

8—12 Uhr vorm. die Karten-Nr. 1001—1100
2—5 nachm. 1101—1200

Dienstag:

8—12 1201—1300
2—5 1301—1400

Mittwoch:

8—12 Uhr 1401—1500
2—5 1501—1600

Diese angegebene Einteilung muß unbedingt
eingehalten werden und findet eine Abferti-
gung zu einer anderen Zeit nicht mehr statt.

Zur Verteilung kommt pro Familie 2 Ztr.
der Ztr. zu 3 M.

Die Lebensmittelverteilungsstelle.

Die Markwalds.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Magnus lachte laut auf wie ein Bergweiser.
„Du hast recht, Mutter, sie zu, was du bekommen
kannst, je mehr, um so besser! Der Manichäer
kommt doch noch auf seine Rechnung. Zehntausend
wird ihm Tamnow, das einst eine halbe Million
galt, ja wohl noch wert sein. Bei dieser interes-
santen Verhandlung ist meine Gegenwart natürlich
unersetzlich.“

„Ja, ja geh nur, du großes Kind. Aber so
gefällt du mir schon besser. Immer noblesse ob-
lige — das sind wir unserem Stande schuldig!“

Raum war Magnus in dem Raum nebenan
verschunden, so ließ der Kellner Herrn Opij ein-
treten.

Er zeigte hier ein anderes Gesicht, als seinem
Freunde Markwald gegenüber.

Die Verneigung, mit der er Gräfin Vimpach
begrüßte, ließ zwar an Untertänigkeit nichts zu
wünschen übrig, doch sah er mürrisch und verdros-
sen aus. Anstatt den ihm gebotenen Platz einzu-
nehmen, zog er seine Brieftasche hervor und nahm
ein Dokument heraus.

Es war ein Wechsel über sechstausend Mark.

„Ist mir außerordentlich angenehm, daß gnädige

Frau Gräfin mir heute das Geld zurückgeben wollen.
Ich bin durch unvorhergesehene Verluste in eine
fatale Lage gekommen und brauche mein Geld.“

Die Gräfin war sehr bestürzt. „Ich rief Sie
nicht hierher um den Wechsel einzulösen, sondern
um noch eine kleine Summe von Ihnen zu fordern.“

Opij heuchelte das allergrößte Staunen. „Ich
verstehe Sie wohl nicht recht, gnädige Frau. Ich
sagte ihnen schon neulich, daß es ein Risiko sei,
Ihnen runde Sechstausend zu geben. Sie verspra-
chen baldigste Rückzahlung.“

Adelgunde hatte ihre Haltung wiedergewonnen.
„Man kann nicht immer halten, was man ver-
spricht, mein Bester. Es treten unerwartet For-
derungen an mich heran, mit denen ich vorher nicht
gerechnet hatte. Unser Stand bringt das so mit
sich.“

Sie stand in unnahbarer Haltung vor dem
Geldverleiher, und dieser, mochte er nun vorher
noch so fest entschlossen gewesen sein, sich nicht wie-
der von dem hochheiligen, überhebenden Ton der
Gräfin einschüchtern zu lassen, wurde von der ge-
wöhnlichen Dreistigkeit und Unverschämtheit schmach-
lich im Stich gelassen, sobald er diese hochmütigen
Augen auf sich gerichtet fühlte, die immer noch
klangvolle, gebieterische Stimme vernahm.

„Ich darf nichts mehr geben“, sagte er, „Frau
Gräfin können nicht wollen, daß ich mich ruinieren.“

„Machen Sie nicht solche Umstände, mein

Lieber. Die Geschäftsverbindung mit der Gräfin
Vimpach bringt Ihnen an und für sich schon reiche
Zinsen ein. Ich brauche zehntausend Mark, und
zwar heute noch. Können Sie das Geld bis zum
Abend beschaffen?“

„Zehntausend? Nicht mehr die Hälfte ist
Tamnow wert, das wissen Frau Gräfin ebenso
wie ich. Und wenn ich auch nur ein einfacher
Mann bin, meine Pflichten habe ich gleichfalls.
Wenn ich im Alter ein Bettler bin, so gibt mir
kein Mensch etwas.“

„Diese Reflexionen können Sie für sich behalten.
Wenn Sie kein Geld geben wollen, werde ich mich
an einen kulanteren Geschäftsmann wenden müssen.
Mein Sohn steht kurz vor seiner Verlobung mit
einer reichen Erbin. Es gibt ja auch Leute, welche
mit der Zukunft zu rechnen verstehen!“

„Du himmlische Güte, das muß ich auch! Frei-
lich, Graf Vimpach ist ein schöner, mit hervorragen-
den Eigenschaften begabter Mann. Und doch möchte
ich bezweifeln, daß sich eine junge Dame findet,
welche mit ihrem Reichtum das Wappen derer von
Vimpach neu vergoldet.“

„So zweifeln Sie und verlassen Sie mich jetzt.
Ich brauche Ihr Geld nicht mehr.“ Die Gräfin
schien jetzt wie ins Eis erstarrt.

„Wenn es nicht anders sein kann, so will ich

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Bekanntmachung.

Die Dienststunden der sämtlichen Büros des Bürgermeistersamtes für den Verkehr mit dem Publikum werden wie folgt festgesetzt:
an allen Wochentagen vormittags von 8—12 Uhr; nachmittags ist jeder Verkehr ausgeschlossen.

Das Ständesamt ist an den Werktagen von 7—8 Uhr abends geöffnet.

Für die Zukunft können keine Ausnahmen mehr hiervon gemacht werden.

Dogheim, den 3. Januar 1918.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Bekanntmachung

Die Rheingau-Elektrizitätswerke in Eltville geben bekannt, daß sie in Folge der ungenügenden Kohlenzufuhr in letzter Zeit und nicht genügender Beachtung der Einschränkungsvorschriften von Seiten der Abnehmer wahrscheinlich gezwungen seien ihren gesamten Betrieb einzustellen. Zum Mindesten sei eine Einschränkung für den Bezug elektrischer Arbeit für die nächsten Wochen zu erwarten.

Es liegt also im Interesse jedes Einzelnen im Verbrauch des elektrischen Stromes möglichst sparsam zu sein.

Dogheim, den 4. Januar 1918.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Bekanntmachung

Anmeldung zur Militär-Stammrolle.
Geburtsjahrgang 1898.

Alle im Jahre 1898 geborenen Militärpflichtigen haben sich sofort spätestens bis zum 15. Januar 1918 bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes zur Stammrolle anzumelden. Der Ausweis über die bei der Landsturmuntersuchung getroffene Entscheidung ist dabei vorzulegen. Militärpflichtige, welche nicht in dem betreffenden Wohnort geboren sind, haben außerdem einen Geburtschein beizubringen. Wer nach der Anmeldung zur Stammrolle den dauernden Aufenthalt bezw. Wohnort verlegt, hat dies der Behörde, welche ihn in die Stammrolle aufgenommen hat, und ferner der Stammrolle führenden Behörde des neuen Orts spätestens innerhalb 3 Tagen anzuzeigen.

Veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß Anmeldungen bis zum 15. Januar 1918 während den Dienststunden von 8 bis 12 Uhr auf Zimmer 6 des Rathhauses entgegen genommen.

Dogheim, den 4. Januar 1918.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Bekanntmachung

Das in diesem Jahre beobachtete außerordentliche starke Auftreten der Raupen läßt zur Verhütung einer Obstmißernte in diesem Jahre die gründliche Bekämpfung dieses Schädlings unbedingt notwendig erscheinen.

Die Obstbaumbesitzer werden hiermit aufgefordert, die Raupen durch Verbrennen der jetzt gut sichtbaren Nester bis spätestens 31. dieses Monats zu vernichten. Nichtbefolgung zieht Bestrafung nach sich.

Dogheim, den 5. Januar 1918.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Bekanntmachung

Das Verzeichnis des hier vorhandenen abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes liegt vom 7. bis 21. Januar d. Js. auf hiesiger Bürgermeisterei, Zimmer 6 während der Bürostunden zur Einsicht der Beteiligten offen.

Evtl. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb der gegebenen Frist bei dem Gemeindevorstand schriftlich anzubringen.

Dogheim, den 5. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Sporkhorst.

Trübe Aussichten.

Trotzdem wir von den von der englischen Admiralität herausgegebenen Berichten über versenkte Schiffe wissen, daß sie nicht der Wahrheit entsprechen, sondern durchweg zu niedrig gehalten sind, reden sie doch für die Engländer eine derart eindringliche Sprache, daß sie bei einsichtigen Leuten ernste Befürchtungen für die Zukunft erwecken. So schreibt die „Daily News“ vom 6. 12.:

„Die am 1. Dezember abgeschlossene Wochenstatistik unserer Schiffverluste enthält eine böse Lehre für uns. Es ist kaum nötig zu betonen, daß der Ernst der Sachlage durch die kürzlichen ministeriellen Aeußerungen nicht gemindert wird. Wenn die U-Bootgefahr, von der Lloyd George noch am 19. 11. sagte, er hege keine weiteren Befürchtungen,

sich in dem Verlust von 16 großen Schiffen ausdrückt, wie hoch muß dann die Gefahr steigen, um ihm Sorge zu machen. Leider sind die am 5. 12. im Unterhaus gestellten Anfragen geeignet, das wachsende Mißtrauen noch zu vertiefen. Die an die Minister gestellten Fragen waren vollständig klar, aber kaum einer einzigen wurde eine zufriedenstellende Antwort zuteil. Wie kann man aber vom Publikum verlangen, daß es Vertrauen zu einer Verwaltung faßt, die für eine sich dauernd steigende Zahl von Fehlschlägen keine Antwort findet als: alle Hilfsmittel der Flotte sind in Bewegung gesetzt.“

Auch die „Times“ vom 12. 12. gibt uns Aufschluß über die wachsende Unzufriedenheit in England über die amtlichen Auskünfte. Sie befaßt sich nämlich mit den Erklärungen des Unterstaatssekretärs Chioza Moncy im Unterhaus über die Einheitschiffe, worin erklärte, daß von den 7 bis jetzt in Dienst gestellten Standard-Schiffen eins von 5173 Tonnen versenkt sei, daß aber der gesamte neue im November fertiggestellte Schiffsraum erheblich größer sei als die Tonnage der fertigen Einheitschiffe und sich bis zu einem meßbaren Abstand dem durch feindliche Angriffe veranlaßten Schiffverlust näherte. Der Liberale Bringle hätte diese Mitteilung irreführend genannt und forderte vergeblich eine nähere Erläuterung des Begriffes „meßbarer Abstand“. Ebenso hätte der Unionist Houston Kritik an diesen Erklärungen geübt und folgendes festgestellt: „Nach all den vielen Reden über die Einheitschiffe hat der Schiffahrtskontrollleur demnach nur sieben Zustände gebracht. Der Berg hat also eine Maus geboren!“

Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ vom 7. Dezember beschäftigt sich unter der Ueberschrift: „Männer, Schiffe, Lebensmittel und Granaten“ mit all dem, was England zur Fortsetzung des Krieges dringend benötigt, und kommt dabei auch auf die amerikanische Hilfe zu sprechen, von der sie schreibt: „Sollten die Vereinigten Staaten entscheiden, daß es lieber nur die Mannschaften stellen wird und ihre Begleitung und Ausrüstung Großbritannien überläßt, dann muß die Erzeugung an Kriegsbedürfnissen in England ganz bedeutend vergrößert werden, und all unsere Anstrengungen werden auf dies Ziel gerichtet sein müssen. Auf alle Fälle muß die Nahrung für die neue Armee sowie das Rohmaterial für die Anfertigung von Kriegsbedarf und Ausrüstungsgegenständen von Uebersee kommen. Das bedeutet für das Jahr 1918 eine außerordentliche Belastung sowohl für den Schiffsbau als auch für die Erhaltung der Schiffe zur U-Bootwehr der U-Boote. Das Programm für das kommende Jahr muß mehr Schiffe und zahlreichere Transporte an Kriegsmaterial von Amerika nach Europa einschließen. Um es durchzuführen zu können, muß man in England keinen Riemen enger schnallen, eine sorgfältige Rationierung einführen und auf Opfer vorbereitet sein.“

Nach der „Times“ vom 11. 12. wies im Unterhaus der bekannte Reeder Holt darauf hin, daß in den Häfen des Bristol-Kanals infolge des geringen Schiffsverkehrs 30—40 000 Arbeiter beschäftigungslos seien und Entbehrungen erdulden müßten. Wenn auch der Unterstaatssekretär bei dieser Zahl als weit geringer hinstellte, so darf man annehmen, daß der Schiffreeder als Fachmann mit seiner Erklärung der Wahrheit näher kommt. Aus allem Vorstehenden ersieht man, daß die Schwierigkeiten in England unter dem Einfluß des uneingeschränkten U-Bootkrieges in raschem Steigen begriffen sind.

Kurze politische Rundschau.

Die Friedens-Verhandlungen.

Unterbrechung in Brest-Litowsk.

Berlin, 4. Januar. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages machte der Reichkanzler die Mitteilung, daß die russischen Delegierten nicht nach Brest-Litowsk gekommen sind und die russische Regierung den Vorschlag gemacht hat, in Stockholm weiter zu verhandeln, was unsere Regierung jedoch abgelehnt hat.

Aus den weiteren Mitteilungen, die der Reichkanzler dem Reichstags-Hauptausschuß gemacht hat, geht hervor, daß die Unterbrechung der Friedensverhandlungen ein Werk der feindlichen Mächte ist, die mit allen Mitteln arbeiten, einen Sonderfrieden zu verhindern. Am 4. Januar ließ die zehntägige Frist ab, welche in Brest-Litowsk der Entente gestellt wurde, um sich mit den Vorbedingungen für allgemeine Friedensverhandlungen einverstanden zu erklären. Da nichts darüber bekannt wurde, so muß angenommen werden, daß dieser Verständigungsschritt als gescheitert gelten kann. Offenbar steht aber hinter der Forderung der russischen Regierung, daß die weiteren Verhandlungen in Stockholm stattfinden sollen, feindliche Racheabsicht dahinter, die einen Knüttel zwischen den Friedensausgleich geworfen hat. Man wird die ab-

lehrende Haltung unserer Reichsleitung verstehen und im übrigen die weitere Entwicklung des Zwischensalles ruhig abwarten müssen.

Die Mehrzahl der Reichstagsabgeordneten auf dem Standpunkt der Regierung.

Berlin, (ab.) Nach der Rede des Grafen Hertling traten die Parteien zusammen, um zu der Erklärung Stellung zu nehmen. Die Mehrzahl der Abgeordneten steht auf dem Standpunkt der Regierung und hält es mit der Würde des Deutschen Reiches für unvereinbar, auf die Forderung der Russen einzugehen. Auch der größte Teil der Berliner Presse vertritt diese Ansicht. Allgemein wird betont, daß die Regierung den russischen Anmachungen gegenüber Energie zeigen und die Verdächtigungen der Petersburger Presse unbedingt zurückweisen müsse.

Nach Berliner Berichten hat am Mittwoch nachmittag in Berlin unter dem Vorsitz des Kaisers und Königs eine Sitzung des Kronrates stattgefunden, in welcher auch die Oberste Heeresleitung vertreten war. Nach einem Berichte des Berliner „Vol. Anz.“ hat es sich bei den Beratungen des Kronrates wohl darum gehandelt, eine Uebereinstimmung in den verschiedenen Fragen bei der Fortsetzung der Friedensverhandlungen mit Rußland zu erzielen.

Am Mittwoch nachmittag haben auch die Führer der Reichstagsparteien Beratungen abgehalten, und hat man sich in diesen Beratungen wohl mit einer Vorbereitung für die Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages beschäftigt. Auch die Frage der beschleunigten Einberufung des Reichstages scheint in diesen Beratungen eine Rolle gespielt zu haben, denn der Ausschuß der Ältesten des Reichstages hielt am Donnerstag nachmittag eine Sitzung, um sich über die Frage einer sofortigen Einberufung des Reichstages schlüssig zu machen.

In der ersten Sitzung des deutsch-russischen Wirtschaftsausschusses ist zunächst beschlossen worden, über das Verkehrswesen zwischen Deutschland und Rußland zu verhandeln. Die im Wirtschaftsausschuß gebildete Unterausschüsse beraten daher die notwendigen neuen Einrichtungen für den Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und Rußland.

Schweizerische Zeitungen stellen fest, daß die kriegerischen Akte der Feinde Deutschlands und zumal die letzte Kriegsbrede des französischen Ministers des Auswärtigen Bichon den Erfolg gehabt haben, daß die Geld- und Wechselkurse Deutschlands und Oesterreichs in der Schweiz noch höher gestiegen sind, während die Kurse der Bierverbandsmächte in der Schweiz noch weiter gesunken sind. Die in der Schweiz bekanntlich auch vorhandenen deutsch-feindlichen Blätter schreiben zu dieser Steigerung der Geld- und Wechselkurse, daß diese eine Tendenz zum Verzweifeln angenommen hätten. Mögen sich darüber die deutsch-feindlichen Blätter der französischen Schweiz auch noch so sehr aufregen, ändern werden sie deshalb an den für Deutschland und Oesterreich günstig stehenden Friedenszeichen nichts.

Die schweren Verluste der Engländer bei Cambrai. Man erfährt nachträglich durch die Auslagen von englischen Gefangenen, daß die Engländer in den den großen Kämpfen bei Cambrai über 20 Divisionen eingesetzt haben, und daß diese Divisionen unerhörte blutige Verluste erlitten. Drei von diesen englischen Divisionen wurden fast vollständig vernichtet, und tausende von englischen Soldaten, zumal auch von der englischen Garde haben nutzlos bei Cambrai ihr Leben geopfert. Die Verluste der Engländer bei Cambrai, sollen so groß sein, daß eine zweite solche Niederlage wie die von Cambrai die gesamte Kampffähigkeit der englischen Armee in Frage stellen würde.

Japan. Nach einem Berichte des Berner Tageblattes aus Tokio hat die japanische Regierung die diplomatischen Beziehungen zur neuen Regierung Rußlands wieder aufgenommen.

Amerikanische Neutralitätspolitik ruht und lebt.

In seinem Kriege mit Frankreich wandte England Ende des 18. Jahrhunderts dieselbe Methode der Auszehrung der Zivilbevölkerung an, die es in diesem Kriege Deutschland gegenüber zu befolgen trachtet. Der damalige amerikanische Präsident Jefferson führte in einer an den Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in London gerichteten Note an: „Möchten wir Lebensmittel vom Transport nach Frankreich zurückhalten, so wären wir in gleicher Weise verpflichtet, Transporte auch für Frankreichs Gegner zurückzuhalten und würden so entweder uns alle Häfen Europas verschließen in denen Nachfrage nach Lebensmitteln besteht, oder uns selbst zu Teilnehmern am Kriege machen. Großbritannien mag in der Tat den Wunsch fühlen, ein feindliches Volk auszuhungern, aber es wird kein Recht haben, es auf unsere Kosten zu tun, oder uns zu seinem Werkzeug zu machen.“

Daselbe, was Präsident Jefferson hier mit würdigen Worten zurückweist, mutet Amerika gegenwärtig aber den neutralen Staaten zu, nachdem England es vorher bereits ihnen zugemutet hat. Durch nichts wird die Haltung, die die Entente heute den Neutralen gegenüber einnimmt, bemerkt treffend die „Zürcher Morgenzeitung“, deutlicher gekennzeichnet, als durch diese Gegenüberstellung der amerikanischen Neutralitätspolitik von einst und jetzt.

Vom Weltkrieg.

Deutsche milit. Gerichte.

Heeres-Bericht vom 3. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekämpfe. Nahe der Küste wurden bei gelungenen Unternehmungen Gefangene eingebracht. Französische Vorstöße in der Champagne, nördlich von Prosnès und nördlich von Le Mesnil scheiterten in unserem Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Bedeutung.

An der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Heeresbericht vom 4. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen Front kam es zu lebhaften Kämpfen der beiderseitigen Artillerie. Klare Frostwetter begünstigte ihre Tätigkeit.

Bei englischen Vorstößen, die östlich von Ypern und nördlich vom La Bassée-Kanal scheiterten, sowie bei eigenen erfolgreichen Unternehmungen, östlich von Moenves und in der Champagne, wurden Gefangene und eigene Maschinengewehre eingebracht.

Seit 1. Januar verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 23 Flugzeuge und zwei Fesselballone. Oberleutnant Loerzer errang seinen 20. Luftsieg.

Ostlichen Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der

Mazedonische Front:

keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste General-Quartiermeister:
Judenstark.

Ereignisse zur See.

Der H. Seethrieg.

(Amtlich.) Im St. Georgs- und Bristol-Kanal wurden durch unsere Unterseeboote

seben Dampfer und ein Segler mit rund
24 000 Grattoregister-tonnen

vernichtet. Unter den vernichteten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Charlestown“ mit einer Kohlenladung und vier schwer bewaffnete Dampfer, von denen zwei offenbar Munition geladen hatten, da sie nach einer auffallend schweren Detonation sofort sanken. Von dem englischen Dampfer „Charlestown“ der durch die Artillerie der Unterseeboote niedergelassen wurde, wurde ein Geschütz erbeutet, zwei Beute seiner Geschützbedienung wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Gescheiterte feindliche Fliegerangriffe in Baden.

W. L. B. Karlsruhe 4. Jan. Beabsichtigte Fliegerangriffe in der vergangenen Nacht auf Mannheim, Raftatt und Freiburg scheiterten in unserem Abwehrfeuer. Einige abgeworfene Bomben verursachten keinen oder ganz unerheblichen Schaden.

Südlich von Mannheim-Ludwigshafen stürzte ein feindliches Flugzeug brennend ab. Die Insassen sind tot.

Sofales.

Dohheim, 5. Januar.

* Kriegsauszeichnungen. Das Eisenerne Kreuz erhielten: Musikant Vinzenz Schaab in einem Inf.-Rgt.; Musikant Friedr. Ender in einem Inf.-Rgt. und Gefreite Karl Kling bei einer Masch.-Gew.-Komp.

* Wohltätigkeit. Als Reinerlös der Weihnachtsveranstaltung durch Damen und Herren konnten dem Kriegsflinderhort annähernd 200 Mark überwiesen werden, gewiss ein schönes Ergebnis.

— Morgen Abend nun findet auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung der Unterhaltung im „Deutschen Kaiser“ durch dieselben Mitwirkenden statt und kann ein Besuch des Wohltätigkeits-Unternehmens, das Weihnachtsallseitigen Beifall fand, nur warm empfohlen werden. Man beachte die Anzeige.

* Neue Sorgen. In 5 Wochen 60 Gramm Fett, das ist auf den Tag und Kopf ausgerechnet noch keine 2 Gramm und dazu außer den Sonntagen noch 3 Feiertage! Diese leider sehr bedenkliche Tatsache kann man bei uns feststellen, wo seit den Weihnachtsfeiertagen überhaupt noch keine rationierten Lebensmittel, außer Marmelade, zur Verteilung gelangten. Ob dieser trostlosen Zustände kann man verstehen, wenn in einzelnen Notschreien an uns die Frage aufgeworfen wird, ob vielleicht die vielen Tausenden Nichtlebensverfolger im Landkreise Wiesbaden seit den Feiertagen rein von der Luft leben sollten! Auch scheint die Forderung nicht unberechtigt, daß alle Leiter und Angestellte unseres Kreises, die von der Stadt Wiesbaden aus in ganz anderer Weise mit Lebensmitteln aller Art versorgt werden, zu uns aufs angebliche Land zu ziehen gezwungen werden sollten, damit diese Herren mal am eigenen Leibe verspüren, wie eine solche kümmerliche Versorgung empfunden wird. — Diese Auslassungen führen wir all denen zu Gemüte, die die Verantwortung für die einigermaßen gerechte und bessere Verteilung der unbedingt für den Körper und Geist nötigen Lebensmittel übernommen haben. Verhätten all diese Notschreie dort ungehört, können unliebsame Vorfälle nicht ausbleiben, die zu verhängen wohl im Bereich der Möglichkeit liegt.

Zulagen an Renteneempfänger. Der Entwurf einer Bekanntmachung für die Gewährung von Zulagen an die Empfänger von Invalidenrenten, Witwen- und Waisenrenten aus der Invalidenversicherung fand die Zustimmung des Bundesrats.

* Zur Beachtung. Im Monat Januar sind zu versteuern: 1. sämtliche stempelpflichtigen Pacht- und Mietverträge (auch die nur mündlich abgeschlossenen sowie die Pacht- und Mietver-

träge), welche im Kalenderjahre 1917 in Geltung gewesen sind; 2. die steuerpflichtigen Automaten und mechanischen Musikwerke. Nicht oder nicht rechtzeitig bewirkte Besteuerung zieht Bestrafung nach sich.

Neues aus aller Welt.

* Schleichhandel. Der fliegende Händler Wilhelm Bloß aus Nordhausen, der hier 17 Pfund Butter durch Haarieren abgesetzt und für das Pfund 15 Mark verlangt und erhalten hatte, wurde von dem Schöffengericht wegen unerlaubten Handels und Höchstpreisüberschreitung in eine Geldstrafe von 500 Mk. genommen.

— Selbstbeziehung eines Verbrechens. Ein in Basel wegen Diebstahls verurteilter Tagelöhner Karl Wilhelm Suter von Oberberg (Kanten Schwyz) hat dem Vorsteher des Polizeidepartements ein umfassendes Geständnis abgelegt und sich als den Täter der beiden in Frankfurt an einer Schaffnersfrau und in Zürich begangenen Lustmorde bezeichnet, außerdem einer Reihe weiterer Verbrechen, Einbrüche und Diebstahle.

— Zum Erdbeben in Guatemala. Das Washingtoner Marineministerium erhielt ein Telegramm, wonach ein neuer Erdstoß verspürt worden sei, der das Werk der Zerstörung noch vollendete. Der Zustand der Stadt Guatemala ist unbeschreiblich, alles liegt in Trümmern. Das Erienteater war im Augenblick des Unglücks mit Zuschauern angefüllt. Es stürzte zusammen, wobei sehr viele Opfer zu beklagen waren. Der Bahnhof, die Post, die englische und amerikanische Gesandtschaft sind Ruinen. Auch die Spitäler, das Krankenhaus und die Gefängnisse wurden ernstlich beschädigt und Kranke und Gefangene getötet.

Gottesdienstordnung für Sonntag u. Werktag.

Sonntag, den 6. Januar 1918.

Evangelische Kirche Dohheim.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Missionspredigt.

Kirchenversammlung für die Deidennmission.

Vorm. 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Balger, Dehan.

Katholische Kirche Dohheim.

Briskönig.

Vorm. 7½ Uhr: Frühmesse.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Nachm. 4 Uhr: Bibliothekstunde.

Nachm. 4 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Vortrag und Segensandacht.

Montag.

Vorm. 10 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt.

An den Abw. Wochentagen ist die hl. Messe um 7½.

Dienstag und Freitag ist Schulmesse.

Mittwoch 5 Uhr: Kriegsbitt-Andacht.

Gefangenheit zur hl. Beichte ist Samstagsnachmittag von 4; und Sonntag früh von 6½ Uhr ab.

Pfarrer Stiller.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 8. Januar d. J., nachm. 4

Uhr, werden im Rathaus hie:

2 Küchenschranke, 2 Sofa u. a. m.

öffentlich, zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Dohheim, den 4. Januar 1918.

Der Vollziehungsbeamte.

Schmidt.

Soldaten-Feldpostkarten-Briefe

Neueste Ansichtskarten

von Dohheim, Wiesbaden und Umgebung.

empfiehlt Ph. Dembach, Römergasse 14.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute morgen 4 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Christiane Kausch,

geb. Wintermeyer,

plötzlich und unerwartet im 69. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Am stillen Teilnahme bitten

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Kausch

„ Gottlieb Sommer

„ Wilh. Wintermeyer, 3. Zi. f.

Dohheim, den 4. Januar 1918.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. Januar 1918, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Römergasse 21/aus statt.

Blumenspenden sind im Sinne der Verstorbenen dankend verboten.

Am 5. Januar 1918 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beislagnahme von Papier zur Anfertigung geklebter Papiersäcke (Sackpapier)“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. Gouvernment der Festung Mainz.

Saubere Monatsfrau

gesucht. K l a m b e r g, Wellstr. 1.

Eine saub. Monatsfrau

ob. Mädchen für tägl. mehrere Stunden sofort gesucht. O v e r r a t h, Restaur. „Adler“, Wiesbadenerstr. 58.

3 Zimmer u. Küche im Stock u. im Dach mit elektr. Licht und allem Zubeh. zu verm. W i l h e l m s t r. 21.

Alle Arten

Konto- und Notizbücher

Leih-Ordner

Heft- und Schnellhefter

sind die besten

vorrätig zu Fabrikpreisen bei

Ph. Dembach, Römergasse 14.

(Fortsetzung des Romans von der ersten Seite.)

es ja geben, Frau Gräfin. Waren es nicht achttausend?"

"Haben Sie immer ein so kurzes Gedächtnis? Zehntausend, die Hälfte davon benötige ich noch heute, den Rest bringen Sie mir morgen. Ich verlasse mich darauf."

Eine entsetzte Handbewegung, und Opi fand nur noch Zeit, den Wechsel an sich zu rasen und hastig: "Sehr wohl, werde nicht verfehlen," zu flüstern. Mit gebeugtem Rücken suchte er schleunigst die Tür, aus Furcht, die Gräfin könne ihm den Auftrag wieder entziehen.

Es war merkwürdig! Dieser Mann, welcher es mit der Wahrheit durchaus nicht genau nahm, hatte unbegrenzten Respekt vor dem Wort eines Edelmannes. Ebenjowenig wagte er es, an dem, was die Gräfin sagte, zu zweifeln.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeines.

—* Zur Beachtung. Alle über 15 Jahre alten, auf freiem Fuße befindlichen Angehörigen feindlicher Staaten sind bis zu zweimaliger täglicher Meldung bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes verpflichtet; desgleichen dürfen genannte Personen nur mit Genehmigung des Generalkommandos ihren Aufenthaltsort verlassen.

—* Zur Beruhigung. Es ist auch durch unsere Zeitung einen Notiz gegangen, die besagt, daß vom 1. Januar ab die Fettversorgung der deutschen Zivilbevölkerung auf eine neue Basis gestellt werden soll, indem die bisher vorgelegene Menge an Speisefetten von 90 auf 70 Gramm herabgesetzt wird. Diese Mitteilung ist geeignet, gerade in unserem Regierungsbezirk einen falschen Eindruck hervorzurufen, weil in unserem Regierungsbezirk die Fettverteilung 90 Gramm nicht erreicht hat. Es handelt sich bei dieser Menge um die bisher in Gälligkeit gewesene Höchstmenge, die nur ganz ver-

einzelt im deutschen Reich erreicht worden ist. Diese Höchstmenge ist nun auf 70 Gramm herabgesetzt worden, es wird aber praktisch nirgends mehr als 60 bis 62 1/2 Gramm pro Woche verteilt werden können, da in der Durchschnittsziffer von 70 Gramm auch alle Futagen an Kranke, Schwerstarbeiter usw. enthalten sind. Die 60 Gramm werden, wie zu hoffen ist, in den hauptsächlichsten Bedarfsgebieten des Bezirkes erreicht werden können, wenn nicht ganz besondere Umstände eintreten. Es ist zu verstehen, daß die ungünstigen Futterverhältnisse die Milchergiebigkeit der Kühe und mithin die Buttererzeugung nachteilig beeinflussen; deshalb wird auch der Anspruch der Selbstversorger von 125 Gramm auf 100 Gramm herabgesetzt, und diese Maßnahme wird auch im Regierungsbezirk Wiesbaden durchgeführt werden müssen.

Für die Redaktion verantwortlich: Ph. Dembach

Trauer-Karten u. -Briefe
Ph. Dembach.

Allgemeine Ortskrankenkasse Schierstein a. Rhein.

Hiermit bringen wir zur Kenntnis der Arbeitgeber und Versicherten, daß durch Beschluß des Ausschusses und mit Genehmigung des Versicherungsamts bzw. Oberversicherungsamts ab 1. Januar 1918 folgende Satzungsänderungen in Kraft treten:

§ 20 Abs. 2 Zusatz: Die erwerbsunfähig erkrankten Mitglieder, die länger als drei Wochen erwerbsunfähig sind, erhalten vom Beginn des Krankengeldbezuges an einen Zuschlag zum Krankengeld von 25 Prozent, Wöchnerinnen, die Anspruch nach § 27 haben, erhalten den Zuschlag ebenfalls. Laufende Unterstützungsfälle werden hiervon nicht berührt.

Diese Bestimmungen gelten nur während der Dauer des gegenwärtigen Krieges und treten spätestens ein Viertel Jahr nach dem Tage außer Kraft an dem der Friede geschlossen wird, falls nicht der Vorstand die frühere Außerkraftsetzung beschließt.

§ 26 erhält folgende Fassung: Die Leistungen der Kasse werden nicht gekürzt, wenn ein Versicherter gleichzeitig Krankengeld aus einer anderen Kasse erhält.

§ 48 erhält folgenden Zusatz: Mitglieder, die vorübergehend einen geringeren Lohn beziehen, können in ihrer bisherigen höheren Lohnstufe versichert bleiben, wenn sie den Mehrbetrag des Beitrages selbst übernehmen oder der Arbeitgeber zustimmt.

§ 49 Abs. 1 Satz 1 wird wie folgt geändert: Die Beiträge für Versicherungspflichtige sind am ersten Wochentage jedes Monats nachzutragen an den vom Vorstand bestimmten Stunden vom Arbeitgeber einzuzahlen. (Dies gilt auch für freiwillige und unständig beschäftigte Mitglieder.)

§ 49 Abs. 1 erhält folgenden Zusatz: Der Vorstand kann die Beiträge in monatlichen Raten in näher anzuordnender Weise durch Kassenboten abholen lassen.

§ 50 erhält folgenden Zusatz: Der zwangsweisen Beitreibung geht ein Mahnverfahren mit einwöchiger Zahlungsfrist voraus. Hierfür wird eine Gebühr erhoben. Diese beträgt: Bei Beträgen bis zu 5 Mk. 15 Pfg., von mehr als 5 bis zu 20 Mk. 25 Pfg., von mehr als 20 bis zu 100 Mk. 40 Pfg., über 100 Mk. 60 Pfg.

§ 54 erhält folgende Fassung: Jedes Mitglied, welches erstmalig der Kasse beiträgt, und jeder beteiligte Arbeitgeber erhält unentgeltlich bei der ersten Beitragszahlung einen Abdruck der Satzung, sowie bei späteren Änderungen der Satzung einen Abdruck der Änderungen. Jedes Mitglied erhält außerdem einen Abdruck der Krankenordnung.

Für jedes weitere Exemplar der Satzung sind 30 Pfg. zu entrichten.

§ 59 wird gestrichen.

§ 66 Abs. 2 wird wie folgt geändert: Die Beiträge für die unständig Beschäftigten werden auf 4 1/2 Hundertstel des jeweils geltenden Ortslohns (§§ 149 bis 152 R.-V.O.) festgesetzt und je für eine Woche berechnet.

§ 66 Abs. 3 letzter Satz wird gestrichen.

§ 66 Abs. 5 wird wie folgt geändert: Unständig Beschäftigte, die nach Lösung im Verzeichnis die Mitgliedschaft nach § 11 freiwillig fortsetzen, zahlen 4 1/2 Hundertstel des Ortslohns als Beitrag und erhalten die unter Ziffer 3 angeführten Leistungen.

Gleichzeitig bringen wir zur Kenntnis, daß ab 1. Januar 1918 für jedes von der Kasse zu beziehenden Meldeformular 2 Pfg. zu entrichten sind.

Da in letzter Zeit die Fälle sich außerordentlich vermehren, daß An- und Abmeldungen für Versicherungspflichtige, sowie Lohn- oder Gehaltsänderungsanzeigen überhaupt nicht oder erheblich verspätet eingereicht werden, sieht sich der Vorstand veranlaßt, in Zukunft in jedem Fall die Bestrafung der betreffenden Arbeitgeber herbeizuführen.

Um vorhandene Irrtümer zu beseitigen machen wir besonders darauf aufmerksam, daß Zuverfügungszulagen jeder Art als Lohn oder Gehalt im Sinne des Gesetzes anzusehen und — falls dadurch eine Änderung der Lohnstufe bedingt wird — diese der Kasse anzuzeigen sind.

Weiter weisen wir darauf hin, daß auch alle zur Arbeitsleistung rekrutierten, und die während des Urlaubs eine Beschäftigung gegen Entgelt ausübenden Militärpersonen, versicherungspflichtig sind. In Zweifelsfällen empfiehlt es sich, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, Auskunft bei der Kasse einzuholen.

Die Kasse ist geöffnet: an jedem Wochentag von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr. (Samstags bis 5 Uhr) Sonn- und Feiertags geschlossen.

Einzahlungen können nur von 8 bis 1 Uhr erfolgen. Die Auszahlung der Unterstützungen findet statt: in Schierstein bei der Geschäftsstelle jeden Samstag von 9 bis 12 1/2 Uhr, in Dohheim bei der Meldestelle jeden Freitag von 4 bis 5 Uhr.

Schierstein, den 31. Dezember 1917.

Der Kassenvorstand.

Karl Ph. Schäfer, Vorsitzender.

Laden und 2 Zimmer Mtl. 10.50, Schuhmacherwerkstätte Mtl. 10.50 monatlich Büromöbeler Weitzau, Mühlstraße 6.

Konto- u. Geschäftsbücher
empfehlen
Ph. Dembach.

Auf vielseitigen Wunsch
Wiederholung der
Wohltätigkeits-Veranstaltung
verbunden mit Musik-Vorträgen, Gesang, Deklamationen
und Theater-Aufführungen,
am Sonntag, den 6. Januar er., im „Deutschen Kaiser“.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
alle Mitwirkenden.

Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang pünktlich 7 Uhr.
Eintritt: allgemein 60 Pfg. — Karten sind beim Einlass zu lösen.
Zu dieser Veranstaltung haben Kinder unter 14 Jahren, ohne Ausnahme, keinen Zutritt.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 2. Januar unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Frl. Käthchen Schreiber

nach längerem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 23 Jahren zu sich zu rufen.

Am stillen Teilnahme bittet

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Familie Karl Schreiber.

Dohheim, Viebricher-Str. 1, den 3. Januar 1918.

Das schönste Geschenk

für alle Gelegenheiten ist und bleibt
das reich illustrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Druck-
blätter. — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen vom Verlag: Ph. Dembach.

Starke Handleiterwagen

sind eingetroffen

bei Wintermeyer,
Sonnenberg Adolfsstr. 5

Vermietungen.

1 Zimmer, Küche u. Keller
zu vermieten monatl. 12 Mk.
Schönbergstr. 2. Part.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
m. Küche u. Zubeh. im 2. Stock auf sofort
zu vermieten.
Näheres bei A. Keller, Wiesbstr. 80.

Schöne 3-Zim.-Wohnung
und Küche im Dachstock sowie ein
1 einzelnes Zimmer zu vermieten.
Näheres bei Adolf Wagner Oberg. 21.

Zimmer und Küche
zu vermieten. Näh. Jbsteinstr. 11.

1 Wohnung
im Dachstock von 2 Zimmer u. Küche,
nebst Zubeh. zu vermieten.
Näh. bei Künze, Jbsteinstr. 24.

Manfard-Wohnung von
2 Zimmer u. Küche nebst Zubeh.
zu verm. Schönbergstraße 8.

Jbsteinstraße 18
eine Dachstockwohnung
von 3 Zimmer und Küche sofort zu verm.
Näh. baselstr. im Bad.

Querstraße 1
eine Dachstock-Wohnung
von 3 Zimmer und Küche mit Abbruch für
1. Februar zu vermieten.
Näh. Kersgasse 34.

Intelligenter Geschäftsmann,
40er, m. rentabl. Gesch., wünscht Gel.,
evtl. Witwe, in 30er J., nicht o. Verm.
behufs Ehe kennen zu
lernen. Ernstgem. Angeb. unt. M.
S. 400 an den Verlag d. Zeitung.

1-2 Morgen Land

an der Viebricher- oder Schiersteiner-
straße zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote an den Verlag d.
Btg. erbeten.

Ausgeklümmte Haare kauft und färbt
werden gearbeitet Wiesbaden, Karlsru-
2, Zigarrenladen Gennig.